



**Andrea Bacchi, Alessandro Nova und Lucia Simonato (Hrsg.); Gli allievi di Algardi. Opere, geografia, temi della scultura in Italia nella seconda metà del Seicento;** Mailand: Officina Libraria 2019; 368 S., 16 Farbtafeln u. 180 s/w-Abb.; ISBN 978-88-99765-22-4; € 38

Dreißig Jahre nach dem Erscheinen der grundlegenden Monografie zu Alessandro Algardi von Jennifer Montagu<sup>1</sup> richtete das Kunsthistorische Institut in Florenz, angehörig zur Max-Planck-Gesellschaft, im April 2015 zusammen mit der Scuola Superiore Normale eine internationale Tagung unter dem Titel *Gli allievi di Algardi – Opere, geografia, temi della scultura in Italia nella seconda metà del Seicento* zu Ehren dieser Autorin, der wohl bedeutendsten Forscherin der italienischen Barockskulptur, aus. 2019 erschien nun der begleitende Tagungsband mit insgesamt fünfzehn wissenschaftlichen Essays, die eine erweiterte Sicht auf die Kunst nach Algardi ermöglichen und neue Forschungsergebnisse präsentieren. Der Inhalt der vorliegenden Publikation weicht leicht vom Programm der zugrundeliegenden Tagung ab: So fehlen die Beiträge von drei Forschenden, hingegen drei Autorinnen und Autoren widmen sich nun einem völlig anderen Themengebiet, während ein weiterer Text eine wesentliche Schwerpunktverschiebung erfuhr und ein Beitrag ganz neu hinzugenommen wurde. Weitgehend schärfen und bereichern diese Veränderungen den behandelten Themenkomplex und festigen die Struktur der inhaltlichen Gliederung. Unterteilt ist die Publikation in drei Hauptteile, beginnend mit den Schülern und Mitarbeitern des Barockmeisters in Rom (13–68), über die *Geografie algardiane* betitelte Algardi'sche Topografie (71–228), hin zu den Hauptthemen und Methoden Algardis und seiner Schüler (231–343).

Im ersten Teil des Buches *I giovani' di Algardi a Roma* werden bekanntere Themenkomplexe innerhalb der mittlerweile relativ gut aufgearbeiteten, römischen Kunstgeschichte der Barockzeit neu beleuchtet und weiterführende Ergebnisse präsentiert. Im Zentrum der drei ersten Texte stehen vor allem die eng mit Algardi und seiner Werkstatt verbundenen Künstler Ercole Ferrata und Domenico Guidi. Die Forschung zu Letzterem wird durch ein von Ingo Herklotz transkribiertes und hier erstmals der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemachtes Archivdokument<sup>2</sup> (46–49) sowie durch dessen präzise Auswertung der darin enthaltenen Informationen wesentlich weitergebracht. Damit ergänzt Herklotz die fundierte und äußerst umfangreiche Monografie<sup>3</sup> von Cristiano Giometti zu Guidi sowie den vom selben Autor verfassten Essay, ebenfalls im vorliegenden Band (55–68). Im Beitrag zu Ercole Ferrata (13–27) konnte der zeitgleich zu dieser Publikation erschienene Konferenzband

1 Jennifer Montagu, *Alessandro Algardi*, 2 Bde., New Haven 1985.

2 Als Appendix ist folgende Archivquelle dem Text angehängt: Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. Lat. 12075, cc. 517r–520r.

3 Cristiano Giometti, *Domenico Guidi 1625–1701. Uno scultore barocco di fama europea*, Rom 2010.

*Ercole Ferrata (1610 –1686) da Pellio all’Europa*<sup>4</sup> leider nicht mehr mit einbezogen werden, was die hier vorgelegten Ergebnisse von Andrea Bacchi jedoch weder schmäler noch in Frage stellt.

Im mit sieben Essay umfangreichsten zweiten Teil der Publikation, *Geografie algardiane*, werden die Wirkungsorte Algardi und seiner Schüler außerhalb der italienischen Hauptstadt näher betrachtet. Geografisch führen diese Texte die Lesenden unter anderem nach Bologna, Reggio Emilia, Genua, Siena und Pistoia. Neben Zuschreibungs- und Kontextfragen werden hier neue Erkenntnisse zu eher unbekannteren Künstlern im Wirkungskreis Algardi festgehalten, etwa zu Gabriele Brunelli und Antonio Giorgetti (Abb. 1).<sup>5</sup> Silvia Massari, die bei der Tagung 2015 noch über das Thema „*La sua maniera fu la più nobile e soave*“: *la memoria di Algardi nella scultura bolognese del secondo Seicento* referierte, entschloss sich, stattdessen einen Text über Gabrielle Brunelli mit dem Titel „*Valente statuario et allievo dell’Algardi*“. *Notità per il bolognese Gabriele Brunelli (71–97)* für die Publikation einzureichen. Ebenfalls zu einem gänzlich anderen Thema griff Camilla Parisi, die anstelle eines Berichts zum Thema „*Una campana «non molto suonora*“: *vicende artistiche e fortuna critica di Girolamo Lucenti*, einen Beitrag mit neuen Erkenntnissen über das Werk Antonio Giorgettis veröffentlichte (187–209). Diese inhaltliche Abweichung wurde bewusst vorgenommen, um die vorliegende Publikation als Medium für die Veröffentlichung neuester Forschungsergebnisse zu nutzen – ein großer Gewinn für Forschende und für die Relevanz der Publikation gleichermaßen. Insgesamt sind die im zweiten Teil zusammengeführten sieben Texte ebenso uneinheitlich in ihrer Herangehensweise wie zugleich spannend und erhelltend.

Der dritte und letzte inhaltlich abgesetzte Teil der Publikation *Questioni e metodi* richtet sein Augenmerk auf inhaltliche und ästhetische Fragen und Methoden, beginnend bei Algardi selbst bis hin zu Errungenschaften der ihm nachfolgenden Bildhauergenerationen. Die hier zusammengetragenen Beiträge sind quasi Konglomerate aus den vorhergehenden Themenbereichen: Sie greifen exemplarische Kunstwerke heraus und erörtern so die grundlegende Kunstauffassung der Künstler um Algardi, seien diese nun in Rom oder in anderen Städten tätig gewesen. Während zum Beispiel Anne-Lise Desmas, aufbauend auf ihrer ebenso umfangreichen wie grundlegenden Habilitation von 2012 eine kurze Genese des Reliefs von Algardi bis Etienne Monnot vorlegt (231–247), verlässt Shawon Kinew mit ihrer Betrachtung der ästhetischen Dimension in Melchiorre Cafàs Rosa da Lima den europäischen Kon-

4 *Ercole Ferrata (1610–1686) da Pellio all’Europa*, hrsg. von Andrea Spiriti und Laura Facchin, Laino 2019.

5 Zu Gabrielle Brunelli wurden zuvor lediglich Informationen in Sammelpublikationen aufgenommen, die meist nicht sehr tiefgehend waren. Zuletzt ist zu nennen: Stefano L’Occaso, „Spigolature sui pittori e scultori emiliani a Mantova dal 1637 al 1707, con un’apertura su Marcantonio Donzellii“, in: ACME – *Annali della Facoltà di Lettere e Filosofia dell’Università degli Studi di Milano* 63 (2010/3), S. 113–160. Zu Antonio Giorgetti wurde indes schon etwas tiefer recherchiert, unter anderem von Jennifer Montagu, Antonio und Giuseppe Giorgetti: „Sculptors to cardinal Francesco Barberini“, in: *The Art Bulletin* 52 (1970), S. 278–298 und zuletzt von Mark S. Well, „A terracotta bust of a woman or an angel by Gian Lorenzo Bernini or Antonio Giorgetti“, in: *The eternal baroque. Studies in honour of Jennifer Montagu*, hrsg. von Carolyn H. Miner, Mailand 2015.



*Abb. 1: Antonio Giorgetti, Angelo (Modell für die Cappella Spada), um 1660, Detail, Berlin, Bode-Museum, Skulpturensammlung (196)*

text (249–269), wodurch unter anderem die kulturell bedingt unterschiedliche Wirkungsästhetik betont wird.<sup>6</sup>

Die Publikation wartet mit hochkarätigen Autorinnen und Autoren sowie neuen Ideen auf, präsentiert bisher unveröffentlichte Fakten und bietet einen breiten Überblick zum zentralen Thema. Wenn man in diesem Band überhaupt etwas vermissen kann, dann ist es ein Text von Jennifer Montagu selbst, die zumindest bei der Tagung 2015 auch eine kleine persönliche Einführung gegeben hat. Alles in allem legen Andrea Bacchi, Alessandro Nova und Lucia Simonato mit diesem Tagungsband eine Publikation vor, die ebenso unterhaltsam wie essenziell für die Barockforschung ist – und damit eine würdige Hommage an Jennifer Montagu darstellt.

IRIS HAIST  
Köln/Plauen

<sup>6</sup> Anne-Lise Desmas, *Le ciseau et la tiare. Les sculpteurs dans la Rome des papes 1724–1758*, Rom 2012; Shawon (Shawonipinesiik) Kinews Dissertation über eben jenen Bildhauer wurde 2016 eingereicht und ist online für Havard-Studierende einzusehen: Shawonipinesiik Kinew, *The Vision in Stone: Melchiorre Cafà in the World, 1636–1667*, Diss., Harvard University, 2016, aufrufbar unter: <https://dash.harvard.edu/handle/1/33840707> (zuletzt aufgerufen am 08.02.2021); zuvor: Shawon Kinew, „New sources for Melchiorre Cafà’s 1665 sculpture of Rose of Lima“, in: *The Burlington Magazine* 158, Nr. 1358 (2016), S. 345–348.